

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 115 (1997)
Heft: 10

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alois Schwager

Ziele und Projekte der Vereinsleitung

Interview mit SIA-Präsident Kurt Aellen

Kurt Aellen ist nun gut hundert Tage im Amt. Er hat von seinem Vorgänger, Hans-H. Gasser, in einer schwierigen Zeit ein anspruchsvolles Amt übernommen. Wir wollten von ihm wissen, welche Ziele er und das CC in nächster Zeit verfolgen und wie er die Zusammenarbeit mit dem neugeschaffenen Zukunftsrat sieht.

SI+A: Herr Aellen, was hat Sie bewogen, in dieser äusserst schwierigen Zeit das SIA-Präsidium zu übernehmen - ich erinnere an die tiefgreifenden Umstrukturierungen in der Bauwirtschaft und die Krise im SIA? Reizt Sie das Troubleshooting oder betrachten Sie sich als Integrationsfigur, als eine Persönlichkeit, die prädestiniert und gewillt ist, die Ingenieure und Architekten wieder näher zusammenzuführen?

K. Aellen: Letzteres ist die Hauptmotivation. Ich bin noch unter Prof. Badoux ins CC gewählt worden und habe in diesem Gremium entgegen weitläufiger Meinung spannende Auseinandersetzungen angetroffen. Es herrscht im CC ein liberaler, offener und kreativer Geist. Ich habe erfahren dürfen, wie man in diesem Gremium Projekte aufgreifen und gemeinsam - Ingenieure und Architekten - erfolgreich durchziehen kann. Als wir dann in eine kritische Situation gerieten, die zum grossen Teil durch die Marktlage bestimmt wurde, wo Probleme aufgebrochen sind, die schon lange latent vorhanden waren, fanden wir, dass wir unseren Weg gemeinsam weitergehen müssten. Wir hielten es für falsch, angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu kapitulieren und deren Bereinigung andern zu überlassen.

Nachdem mein Vorgänger den Rücktritt angekündigt hatte, hat man daher intern nach jemandem Umschau gehalten, der das Steuer übernehmen könnte. Ich war dazu geradezu prädestiniert, weil man die Idee hatte, dass in der heutigen Zeit ein Architekt im Verein eine integrative Wirkung erzielen könnte.

Unstimmigkeiten gibt es in der heutigen Situation jedoch nicht nur zwischen Ingenieuren und Architekten, sondern auch unter den Architekten oder unter den Ingenieuren. Einig ist man sich zwar über

die zu verfolgenden Ziele, nicht aber über den Weg. Die Ziele lauten: Grundlagen schaffen, damit die Mitglieder ihre Berufe unter besten Bedingungen ausüben und ihre Verantwortung wahrnehmen können. Dazu müssen die notwendigen Strukturen bereitgestellt werden. Die Differenzen bestehen eigentlich nur darin, welche Strukturen notwendig sind und wie man diese den aktuellen Gegebenheiten anpassen soll. Bei den übergeordneten Zielen bestehen kaum Differenzen.

SI+A: Es ist nun ein Zukunftsrat geschaffen und eingesetzt worden, der mithelfen soll, die bestehenden Differenzen zu bereinigen. Wie grenzen sich CC und Zukunftsrat gegenseitig ab, und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit?

K. Aellen: Von einer eigentlichen Zusammenarbeit kann hier nicht gesprochen werden. Der Zukunftsrat (ZR) ist aus der Analyse des zweimaligen Abstimmungsresultates über den Artikel 6 vom CC der DV vorgeschlagen worden. Wir haben festgestellt, dass mit den bestehenden Institutionen des SIA die Plattform zur Diskussion und zur Lösung von derart fundamentalen Problemen nicht gegeben ist. Um möglichst ein neutrales Gremium zu schaffen, haben wir daher das aufwendige, breit abgestützte Wahlverfahren vorgeschlagen. Der Zukunftsrat arbeitet frei von jeder Vorgabe von CC, Sektionen, Fachgruppen und anderen. Er bestimmt allein, welche Instanzen er zur Beratung bezieht. Wir versprechen uns davon innovative Vorschläge zur Neustrukturierung und zur Erhaltung des Vereins. Der Zukunftsrat unterscheidet sich dadurch ganz wesentlich von einer Kommission, wo wir zusammen mit den Kommissionsverantwortlichen eine Politik, beispielsweise eine Honorarpolitik oder Wettbewerbspolitik, erarbeiten. Die Kommission arbeitet dann gemäss diesen Zielsetzungen.

SI+A: Besteht aber eine Verbindung zwischen CC und Zukunftsrat?

K. Aellen: Die Verbindung ist über das Generalsekretariat sichergestellt. Eric Mosimann, unser Generalsekretär, begleitet den ZR. An der ersten Sitzung habe ich ein

Statement zur Situation des Vereins abgegeben. Ich habe darin erklärt, dass der ZR jederzeit ans CC gelangen kann, wenn er weitere Informationen benötigen sollte.

SI+A: Das CC arbeitet also trotz Zukunftsrat wie bisher weiter und fühlt sich durch diesen in seiner Handlungsfähigkeit und in seiner Handlungsfreiheit nicht eingeengt?

K. Aellen: Es fühlt sich nicht eingeengt, aber gewisse Bereiche, in denen sonst Handlungsbedarf bestehen würde, z.B. die Strukturen des SIA grundsätzlich zu überdenken, werden vom CC vorderhand zurückgestellt. Dieser ganze Bereich wird vom ZR bearbeitet. Alles, was den SIA strukturell berühren könnte, überlässt das CC dem ZR. In allen andern Bereichen arbeiten wir wie bisher weiter. Wir müssen weiterarbeiten, weil in gewissen Bereichen akuter Handlungsbedarf besteht. Überall, wo wir nicht präsent sind, wo ein Vakuum besteht, dringen andere ein und versuchen, diese Lücken zu füllen, und zwar nach ihren eigenen Interessen und in der Regel nicht in unserem Sinne.

Ein solches Vakuum besteht beispielsweise auf dem Gebiet des Wettbewerbswesens. Der SIA hat es verpasst, dieses rechtzeitig umfassend zu strukturieren und den heutigen Gegebenheiten angepasste Modelle und Instrumente bereitzustellen. Wir versuchen nun das Versäumte nachzuholen und haben zu diesem Zweck in Zusammenarbeit mit der Wettbewerbskommission eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die in engem Kontakt mit den Behörden und dem BSA neue Strukturen und den heutigen Gegebenheiten angepasste Instrumente und Wettbewerbsformen erarbeitet. Wir sind gewillt, auf diesem Gebiet mit der Wettbewerbskommission wieder eine Führungsrolle zu übernehmen.

SI+A: Wie steht es auf dem Gebiet des Vergabewesens und der Päqualifikation?

K. Aellen: Auf diesen Gebieten herrscht zurzeit ein arger Wildwuchs. Bei der Präqualifikation handelt es sich um ein rein subjektives Auswahlverfahren. Man kann dieses zwar nicht mehr abschaffen. Es muss jedoch mit neuen, flexiblen Wettbewerbsformen etwas eingedämmt oder zurückgedrängt werden. Beim Vergabewesen gilt es, neue Strukturen aufzubauen, die die gesamte Vergabepolitik umfassen. Eine Arbeitsgruppe unter CC-Mitglied Giuliano Anastasi ist an der Arbeit, um zusammen mit Bund und Kantonen eine allseits befriedigende Lösung zu finden.

SI+A: Nun zum Leistungsmodell 95: Wie ist der Stand der Arbeiten bei diesem Projekt?

K. Aellen: Das CC betrachtet das LM 95 als wichtiges integrales Planungsinstrument. Es ist sozusagen die Antwort des SIA auf die neue Marktsituation und auf die Strukturänderungen in der Bauwirtschaft. Mit dem LM 95 wird es möglich, den Lebenszyklus eines Bauwerks integral als Planungsleistung zu erfassen und den eigentlichen Bau um die Bedarfsplanung und die Bewirtschaftung und Nutzung des Bauwerks zu ergänzen. Zudem gibt es uns die Möglichkeit, die stark umstrittene baukostenabhängige Honorierung durch eine leistungs- und qualitätsorientierte zu ersetzen. Wir hoffen, mit diesem Instrument die Wettbewerbsfähigkeit unseres Berufstandes bei der Erschliessung liberalisierter und privatisierter Märkte sicherzustellen.

Seit der ausserordentlichen DV in Fribourg haben wir am Modell strukturell nicht mehr weitergearbeitet. Wir sind hier nur in Teilbereichen tätig gewesen. So haben wir beispielsweise Kalkulationshilfen (Excel-Tabellen) entwickelt. Ferner haben wir Gespräche mit dem BSA und den Architekturschulen ETHZ, EPUL und EAUG zur Weiterentwicklung des Instrumentes angebahnt.

SI+A: Gibt es noch weitere Projekte, die das CC im kommenden Jahr forcieren will?

K. Aellen: Das CC erarbeitet Strukturen und forciert Projekte und Modelle für eine fachübergreifende Zusammenarbeit aller am Bauprozess Beteiligten, namentlich auch mit den Behörden und Bauherren. Dazu gehört u.a. das zusammen mit dem SBV entwickelte und an der Swissbau 95 vorgestellte Projekt Smart. Oberstes Ziel von Smart ist es, Bauaufgaben von hoher technischer und architektonischer Qualität innovativer und kostengünstiger zu lösen. Zielgruppe sind in erster Linie die kleineren und mittleren unabhängigen Planungsbüros und Unternehmen.

Smart ist als Projekt im Rahmen der Initiative des Bundes Effizienzsteigerung Bau eingereicht und akzeptiert worden. Das Modell wird entsprechend weiterbearbeitet. Im kommenden Jahr soll dazu ein Arbeitshandbuch erscheinen, das verschiedene praktische Werkzeuge enthält.

SI+A: Ist Qualitätssicherung bzw. Qualitätsmanagement für das CC im kommenden Jahr ebenfalls ein Thema?

K. Aellen: QS und QM sind Themen, mit denen wir uns auch im kommenden Jahr sehr wohl eingehend befassen müssen. Wenn wir diese Thematik vernachlässigen, entsteht ein Vakuum, das andere mit Vorschriften zu füllen versuchen. Um hier

eine Fremdbestimmung zu vermeiden, haben wir in dieser Problematik die Federführung durch den SIA sicherzustellen. Die QS- und QM-Methoden stammen ursprünglich aus der Maschinenindustrie und können nicht unbesehen auf die Planungs- und Baubranche übertragen werden. Die Anpassungen zeigen sich für unsere Branche entsprechend schwierig. Eine Arbeitsgruppe des SIA hat in diesem Zusammenhang eine Neubearbeitung des Merkblattes 2007 «Qualitätssicherung im Bauwesen, Beitrag zur Interpretation ISO 9000-9004 (1994)» in Angriff genommen. Dieses soll in Kürze zur Verfügung stehen. Das revisierte Merkblatt ist als eine Art Vademeum oder Leitfaden zum Qualitätsmanagement in der Bauwirtschaft gedacht.

SI+A: Welchen Stellenwert misst das CC der berufsbegleitenden Schule des SIA für ganzheitliche Unternehmensentwicklung, Form, bei?

K. Aellen: Die noch im Aufbau begriffene Schule Form - von «formation» - ist ein wichtiges Instrument des SIA, das mithelfen soll, neue Erkenntnisse umzusetzen und den tiefgreifenden Wandel zu bewältigen. Sie ist auf «Change Management» ausgelegt. Die Schule Form, die ein festes Sekretariat unterhält, bietet bereits ein breites Angebot in den Gebieten Führungs-, Methoden- und Sozialkompetenz an. Ich fordere die Mitglieder auf, das Schulungsprogramm 1997 eingehend zu prüfen und die Angebote zu nutzen.

SI+A: Welche weiteren Ziele oder Projekte verfolgen Sie ausserdem?

K. Aellen: Einen weiteren Schwerpunkt wird das Thema Ökologie bilden. Wir möchten auf dem Gebiet umweltgerechtes Bauen und sorgsamer Umgang mit Energie eine führende Rolle spielen. Es gilt, dem ganzheitlichen Denken, dem Denken in Kreisläufen - von der Planung bis zur Entsorgung - zum Durchbruch zu verhelfen. Wir arbeiten auf diesem Gebiet eng mit der ETH und mit Ingenieurschulen zusammen.

SI+A: Haben Sie sich im kommenden Jahr auch mit standespolitischen Fragen auseinanderzusetzen, wenn ja, mit welchen?

K. Aellen: In standespolitischen Fragen hat der SIA immer eine liberale Haltung vertreten. Diesen Kurs wollen wir auch in Zukunft beibehalten. Strengere Regeln drängen sich mit dem zunehmend über die Grenzen hinaus liberalisierten Markt auf. Dies ist belegt durch ein wichtiges Zitat aus dem Atkins-Bericht (Strategische Studie über das Bauwesen. Schlussbericht,

Strategien für die Bauwirtschaft. 1993; herausgegeben von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, verfasst von WS Atkins International Limited):

«Als erster Schritt müssen die architektonischen und stadtplanerischen Erfordernisse des Entwurfs gewährleistet werden: Einer der grössten Reichtümer Europas ist unser architektonisches Erbe, das jedoch bereits in vielen Städten durch schlechte Planung und unbefriedigende Entwürfe, besonders in den 60er und 70er Jahren dieses Jahrhunderts, Schaden genommen hat.»

Durch unser Engagement erfahren wir, dass die Kollegen unserer Nachbarländer die gleichen Probleme behandeln. CEA (Comité Européen des Architectes) und UIA (Union Internationale des Architectes) werden zur Harmonisierung der Berufsausübung weltweit zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Ich begrüsse die Initiative aus der Romandie, wo man das ausgesprochen komplexe Thema der Berufsausübung in Angriff genommen hat und nun daran ist, die Grundlagen für ein Gesetz zur Berufsausübung zu erarbeiten. Eine wichtige Aufgabe auf diesem Gebiet erwächst uns darin, eine Harmonisierung unter den Kantonen zustande zu bringen.

SI+A: Haben Sie noch weitere Anliegen?

K. Aellen: In einer immer komplexer werdenden Wirtschaftswelt erfordert es immer mehr Aufwand, sich im Berufsleben zu profilieren und zu behaupten. Mit der Schaffung neuer Instrumente, auf einige davon bin ich in diesem Interview eingegangen, versucht der SIA seinen Mitgliedern zu helfen, dass sie sich auf dem Markt besser etablieren und behaupten oder gar Marktanteile zurückgewinnen können. In gleicher Masse aber wie das Berufsleben ist auch die Führung des Vereins immer aufwendiger geworden. Auch hier gilt es, mit den vorhandenen Energien sorgfältig umzugehen. Ich möchte meine Energien ausschliesslich in konstruktive Arbeit, in konstruktive Projekte investieren. Das bedingt aber eine neue Vereinskultur. Wir müssen lernen, mit verschiedenen Meinungen besser umzugehen. Statt die Differenzen in den Vordergrund zu stellen, gilt es auf die Gemeinsamkeiten aufzubauen, um die anstehenden Probleme zu lösen. Kritik ist notwendig und erwünscht. Sie darf aber nicht destruktiv sein, denn eine solche kann das Vereinsleben lahmlegen. Konstruktive Opposition hingegen führt letztlich zu einer Stärkung des Vereins. Wenn wir lernen, konstruktiv zusammenzuarbeiten, geht der SIA gestärkt aus der momentanen Krise hervor.